Nr. 18. III. Jahrgang.

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Lenne-, Lahn-, Dill- und Ederthal.

Das Wochenblatt erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Rpf. durch die Post bezogen 65 Rpf.; mit illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Rpf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Rpf.

Laasphe, Sonnabend den 4. Mai 1878.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Rpf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Amtliche Bekanntmachung.

Auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordnen wir für den Umfang unseres Verwaltungsbezirks Folgendes:

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der §§. 5, 9, 12, 14 der von uns zur Ausführung des Reichsimpfgesetzes erlassenen Impfordnung für den Regierungsbezirk Arnsberg vom 8. April 1878 werden, sofern dafür nicht gesetzlich besondere Strafbestimmungen bestehen, mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark oder verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Auszug aus der Impfordnung für den Regierungsbezirk Arnsberg vom 8. April 1878.

§ 5. Die Directoren der Gymnasien, Progymnasien, Realschulen, Gewerbeschulen u. Lehrerseminare, sowie die Rektoren der höhern Bürgerschulen werden zum 15. Januar jeden Jahres ein Verzeichniß derjenigen Zöglinge ihrer Anstalt, welche in diesem Jahre das 12. Lebensjahr zurücklegen, bei der betreffenden Ortspolizeibehörde einreichen. Dieses Verzeichniß muß folgende Rubriken ausgefüllt erhalten:

1) Laufende Nummer.
2) Vor- und Zunamen des Zöglings.
3) Jahr und Tag der Geburt.
4) Namen des Vaters, Pflegevaters oder Vormundes.
5) Stand und Wohnung des Letztern.
6) Zahl der vorangegangenen erfolglosen Impfungen.

Wenn ein Zögling nach ärztlichem Zeugnisse in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat, oder in dieser Zeit mit Erfolg geimpft worden ist, so ist dies in einer besondern Rubrik anzugeben. In dieses Verzeichniß sind auch diejenigen Zöglinge aufzunehmen, bei welchen in den beiden vorhergehenden Jahren die Wiederimpfung keinen Erfolg hatte.

Die gleiche Verpflichtung liegt den Schulvorständen aller andern, im Vorstehenden nicht aufgeführten öffentlichen Lehranstalten und den Vorstehern und Vorsteherinnen von Privatschulen, mit Ausnahme der Sonntags- u. Abendschulen, ob.

§ 9. Die Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder der Impflinge sind in ortsüblicher Weise aufzufordern, die letzteren in den näher anzugebenden Terminen zu gestellen oder in den Terminen die vorgeschriebenen Beweise zu erbringen, daß die Impfung erfolgt ist oder aus einem gesetzlichen Grunde vorläufig oder gänzlich unterbleiben darf. Gleichzeitig oder spätestens in den Impfterminen ist bekannt zu machen, wann die Impflinge zur Revision zu erscheinen haben.

Soll ein Impfpflichtiger von den öffentlichen Impfungen wegen Ausführung der Impfung durch einen Privatarzt zurückbehalten werden, so ist dies vor dem Termine der Ortspolizeibehörde schriftlich anzuzeigen.

§ 12. Sämmtliche Aerzte sind verpflichtet, über die von ihnen vorgenommen Privatimpfungen Listen nach dem vom Bundesrath angeordneten Formular V anzufertigen und dieselben vollständig und exact ausgefüllt spätestens bis zum Jahresschlusse der Orkspolizeibehörde einzureichen.

§ 14. Die Impfscheine sind sorgfältig aufzubewahren, um damit auf amtliches Erfordern den Nachweis führen zu können, daß die Impfung erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

Arnsberg, den 8. April 1878.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Auf Grund des § 6 des Bankgesetzes hat der Bundesrath den Aufruf und die Einziehung der von der vormaligen Preußischen Bank unter dem 1. Mai 1874 ausgegebenen Einhundertmarknoten angeordnet.

Die aufgerufenen Noten können bis zum 1. Juni 1878 nicht bloß bei der Reichsbank-Hauptkasse in Berlin, sondern auch bei den Zweiganstalten der Reichsbank gegen Baargeld umgetauscht werden.

Nach dem 1. Juni 1878 erfolgt die Einlösung der aufgerufenen Noten nur noch bei der Reichsbank-Hauptkasse zu Berlin.

Der Landrath: v. Schrötter.

Politische Rundschau.

Die Verhandlungen über den Rückzug der russischen und englischen Streitkräfte aus der Umgebung von Constantinopel, von deren Erfolg der Zusammentritt der Vorconferenz abhängen sollte, bieten, da sich auf beiden Seiten immer neue Schwierigkeiten erheben und England sich besonders weigert, über die Dardanellen hinaus zurückzugehen, kaum mehr Aussicht auf ein günstiges Ergebniß. Der Congreßplan kann daher für jetzt als gescheitert betrachtet werden, um so mehr, da die beiden Hauptgegner auf

---

Wer ist schuldig?

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Ich kann es Ihnen genauer sagen," rief Heinrich. Hier ist der fehlende Knopf. Ich selbst habe denselben von dem Rocke abgerissen, als Sie mich in der vergangenen Nacht überfielen. — Verhaften Sie den Brandstifter und Mörder!" rief er den Polizeidienern zu.

Bestürzt wich Sinell zurück, alles Blut war aus seinen Wangen gewichen. Sein Auge blickte Hülfe suchend umher.

In demselben Augenblicke wurde er bereits von den Polizeidienern erfaßt. Er wollte sich zur Wehre setzen, allein die Männer hatten seine Hände auf den Rücken gefesselt, ehe er zum Bewußtsein kam. Er zitterte.

„Sie haben Ihre beiden Verbrechen nicht klug genug eingerichtet," sprach Heinrich. „Wo ist der Dolch, mit dem sie mich zu ermorden versuchten?"

Sinell antwortete nicht; fest hielt er die bleichen Lippen auf einander gepreßt.

„Sie ahnten also, daß ich Ihrem Verbrechen der Brandstiftung auf der Spur war," fuhr Heinrich fort, „deshalb wollten sie mich ermorden, um mich unschädlich zu machen."

„Ich weiß von dem Allen nichts," brachte Sinell mit Mühe hervor.

„Nun, dann werde ich Ihren Erinnerungen durch die unzweifelhaftesten Beweise zu Hülfe kommen! — Binden Sie den Menschen fest — fest!" wandte er sich an die Polizeidiener. „Ich mache Sie noch einmal darauf aufmerksam, daß er ein gefährlicher Verbrecher ist. Schließen Sie ihn, so, daß er sich nicht zu rühren im Stande ist, den Rock hier nehmen Sie mit sich, ich werde zusehen, ob ich den Dolch nicht finde."

Mit der größten Sorgfalt und seinem durch Uebung erlangten scharfen Blicke durchsuchte er das Zimmer und die Kammer, ohne den Dolch zu finden.

„Ich werde später noch einmal nachforschen," sprach er und gab den Befehl, den Verhafteten in den Wagen zu bringen. Er selbst schloß das Zimmer und steckte den Schlüssel zu sich.

Als Sinell aus dem Zimmer geführt wurde, stürzte seine Wirthin erschreckt herbei. Mit wenigen Worten klärte Heinrich sie auf.

Die Frau vermochte kaum zu antworten. Sie hatte Sinell für einen sehr ordentlichen Mann gehalten, und war deshalb doppelt bestürzt.

Ein sofort mit ihr angestelltes Verhör ergab nichts Neues.

Sie hatte bei dem Verhafteten weder jemals einen Dolch gesehen, noch irgendwie bemerkt, daß Sinell des Nachts seine Wohnung durchs Fenster verlassen habe.

Während dessen war Sinell bereits in den Wagen gebracht und einer der Polizeidiener hatte neben ihm Platz genommen.

„Bringen Sie den Verhafteten rasch zur Stadt," befahl Heinrich. ‚Er soll gefesselt bleiben und aufs Strengste überwacht werden. Dann kehren Sie mit dem Wagen zurück zum Hause der Herren Loppins. Schärfen Sie dem Kutscher die größte Eile ein."

Der Wagen rollte davon.

Heinrich trat in den kleinen Garten vor dem Hause. Unter dem Fenster von Sinells Zimmer untersuchte er sorgfältig den Weg. Derselbe war so fest getreten, daß Fußspuren darauf nicht zu bemerken waren.

Die Fenster waren niedrig und leicht zu ersteigen, ein Absatz in der Mauer erleichterte dies noch. Er untersuchte denselben, ohne etwas Auffallendes zu bemerken. In dem Rahmen des Fensters sah er eine kleine Oeffnung, dieselbe war ziemlich frisch und schien von einem kleinen Bohrer herzurühren. Da ihm selbst der geringfügigste Umstand nicht ohne Bedeutung war, ließ er durch einen der Polizeidiener das Zimmer wieder aufschließen und das Fenster von innen öffnen.

Das Bohrloch ging durch den Rahmen und drang sogar noch in das Fensterbrett ein. Schon wollte er das Fenster wieder schließen lassen, da er den Zweck des Loches nicht errieth, als sein Auge auf einen kleinen, im Innern des Fensters liegenden Bohrer fiel. Derselbe paßte genau in das Loch.

‚Aha!" rief er. „Jetzt ist mir die Bedeutung dieses Loches ohne Zweifel. Mit diesem Bohrer befestigte er das Fenster, wenn er durch dasselbe gestiegen war, damit nicht ein Windstoß dasselbe während seiner Abwesenheit öffne. Der Mann ist sehr vorsichtig gewesen."

Er steckte den Bohrer ein und ließ das Fenster und Zimmer wieder schließen, dann begab er sich mit den Polizeibeamten zu Loppin's Villa.

Sinells Verhaftung war glücklich von Statten gegangen, die bei Weitem schwierigste Aufgabe stand ihm indeß noch bevor. Bei Loppins mußte er entschieden viel vorsichtiger verfahren. Er kannte indeß keine Furcht.

Der Umstand, daß er in Sinell wirklich denjenigen entdeckt, der auf sein Leben einen Anschlag

dem einmal eingenommenen Standpunkt entschieden verbleiben. Ein friedliche Verständigung zwischen beiden wird auch schon darum immer unwahrscheinlicher, weil England sich aller Aufforderungen der neutralen Mächte ungeachtet aus Rücksicht auf die Pforte, von deren Haltung es seine letzten Entschließungen abhängig machen muß, nicht herbeilassen will, amtlich ein positives Programm über die Neuordnung der Dinge auf der Balkanhalbinsel aufzustellen, und das was officiös über seine Wünsche verlautet, zu weit von den im Frieden von St. Stefano geschaffenen Thatsachen abweicht, als daß die dazwischen liegende Kluft durch Verhandlungen am grünen Tisch ausgefüllt werden könnte. Das Schlimmste ist, daß die beiderseitigen Rüstungen unermüdlich fortgesetzt werden. Russischerseits ist neben der Mobilisirung neuer Divisionen die Ersetzung des Großfürsten Nicolaus durch den berühmten Meister der Belagerungs- und Vertheidigungskunst, General Totleben, das bedeutsamste Zeichen, daß man den Krieg demnächst von Neuem beginnen zu müssen glaubt. Auch Oesterreich macht sich schon bereit, sich bei dem bevorstehenden Conflict für die Vergrößerung des russischen Einflusses durch Erweiterung seiner eigenen Machtsphäre im westlichen Theil der Balkanhalbinsel auf dem Wege der Action ein Aequivalent zu sichern. Selbst Italien will bei der in Aussicht stehenden allgemeinen Beutetheilung nicht zurückstehen und bereitet sich daher zu einer Expedition nach Albonien vor.

Die englische Regierung setzt ihre Vorbereitungen zum Kriege mit großem Eifer fort. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureau aus Bombay ist das erste Detachement des Expeditionscorps abgesegelt, weitere Regimenter haben Einschiffungsordre erhalten, die Expedition nimmt Provisionen auf fünf Monate mit. Die Königin beabsichtigt, demnächst eine Besichtigung des vollständig formirten ersten Armeecorps in Aldershott vorzunehmen. Wie das Komitee zur Organisation einer Armee von Freiwilligen für den activen Dienst bekannt macht, haben sich bereits gegen 8000 Personen, darunter eine große Anzahl früherer Offiziere, in die Listen eintragen lassen.

Zufolge Anordnung der Admiralität werden sämmtliche in See stechende Panzer- und sonstige Fahrzeuge mit den vom Unions-Obersten Shall erfundenen Torpedo-Fisch-Apparat ausgerüstet. Dieser ist ungemein einfach und besteht aus zwei am Bug eines jeden Schiffes aufgestellten 14-centimetrigen Mörsern, welche 9 Pfund schwere Vollkugeln schießen: diese Projectile führen jedes 183 Meter lange, dünne, doch stark gearbeitete Drahtseile mit sich, welche unter einander durch ein 4 Centimeter langes Drahtseil verbunden sind. Die Abfeuerung der beiden Mörser ins Wasser geschieht gleichzeitig auf elektrischem Wege, und die auf 55 Millimeter Entfernung von einander mit Stiften versehenen Drahtseile entzünden sämmtliche auf eine Fläche von 8356 Quadratmetern und bis auf eine Tiefe von 10 Metern gelegenen Kontaktminen. Gleichzeitig wird die vom Ordonnanz-Artillerie-Komite verbesserte Gartling-Kanone auf allen Schiffen zum Schutze gegen Torpedos eingeführt. Dieselbe wird in den Marsen der Mastkörbe der Schiffe placirt und ist im Stande, aus ihren 40 Läufen in einer Minute 576 Schuß abzugeben. Die mit Bleimantel umgebenen Stahlkugeln haben ein Kaliber von 25 Millimeter und sind im Stande, auf eine Seemeile Distanz achtzöllige Panzerplatten zu durchschlagen.

In wie großem Maaße ein englisch-russischer Krieg ein Weltkrieg würde, beweisen die aus Australien eintreffenden Nachrichten über die Rüstungen der dortigen englischen Kolonien und die Aufregung, die in denselben herrscht. Die dortigen Häfen sind auch unternehmenden Kaperschiffen mehr ausgesetzt, als die englischen Häfen in Indien und anderen Gewassern.

Die militärische Lage der russischen Armee auf der Balkanhalbinsel muß für den Fall eines Kriegsausbruchs mit England, wenigstens für die über Adrianopel vorgeschobenen russischen Streitkräfte, in der That als bedroht erkannt werden. Der Aufstand im Rhodopegebirge, der, wofür jetzt sichere Nachrichten vorliegen, vorzugsweise von angeblich desertirten Soldaten der fast ausschließlich aus bewährten türkischen Kerntruppen zusammengestellt gewesenen ehemaligen Armee Suleimann's Pascha unterhalten und geführt wird, bedroht in der ernstesten Weise nicht nur die rechte Flanke der russischen Abtheilungen, wie auch ihre Rückzugslinie. Noch weit bedenklicher vermag sich jedoch der Umstand zu gestalten, daß die Russen es versäumt haben, sich schnell in den ihnen durch den Frieden von St. Stefano übertragenen Besitz der beiden türkischen Hauptfestungen Varna und Schumla zu setzen. Bei der Landung eines englischen Heeres in Varna welcher, wenn die englische Flotte einmal erst die Einfahrt in das schwarze Meer erzwungen haben sollte, schlechterdings kein Hinderniß mehr entgegenstehen würde, bliebe kaum abzusehen, wie die Russen dann Rumelien noch behaupten könnten. —

Verschiedenes.

In Bezug auf unsere in voriger Nummer dieses Blattes mitgetheilten Berechnung des Osterfestes resp. Charfreitags erhalten wir eine Berichtigung, welche, als ganz zutreffend, wir hierdurch mittheilen. Es muß nämlich, wenn das Exempel stimmen soll, am Schlusse zu d u. e der 22. resp. 20. März addirt werden, und nicht der 23. resp. 21., wie wir irrthümlich angaben.

— Die zweite Assisenverhandlung zu Düsseldorf hatte folgenden Mordversuch zum Gegenstande: Die unverehelichte Wollspinnerin Aletta Sonnen, 32 Jahre alt, zu Crefeld wohnhaft, ist angeklagt, am 24. Januar ihre 4 Jahre alte Tochter vorsätzlich und mit Ueberlegung zu tödten versucht zu haben. Am Abende jenes Tages hörte der bei dem Gärtner Laurentius zu Crefeld in Diensten stehende Gärtnergehülfe Adolph Kreuels aus einem Wassergraben, der an den Garten stößt, Klagetöne. Ueber die Hecke sehend, erblickt er auf dem Wasser einen schwarzen Gegenstand. Er sprang über die Hecke in das Wasser und hatte bald ein noch lebendes Kind gefaßt, welches ausrief: „Mama, Mama, ich will nicht mehr in's Wasser!" Als Kreuels die Kleine aus dem Wasser heben wollte, gelang ihm dieses nicht und er bemerkte eine etwas tiefer in dem Graben liegende Frau, welche ein Bein des kleinen Geschöpfes krampfhaft festhielt. Kreuels brachte nach einiger Mühe beide aufs Trockene und darauf ins Haus seines Meisters, wo die Frau bald wieder zur Besinnung kam und erklärte, die Noth habe sie zu dem Entschlusse getrieben, sich und ihr Kind zu ertränken. Die Angeklagte

---

gemacht, hatte sein Selbstvertrauen noch gehoben. Die Aufregung hatte ihn freilich mehr angegriffen, als er vermuthet, der Kopf schmerzte, die Wunde auf der Brust brannte, er achtete kaum darauf; war Alles beendet, befanden sich die Verhafteten in Sicherheit, dann konnte er sich ja Ruhe gönnen. Jetzt durfte er keine Zeit verlieren.

In der Nähe der Villa begegnete ihm einer der ausgestellten Posten.

„Hat einer der beiden Loppins das Haus verlassen?" fragte er hastig.

„So lange ich hier bin, nicht," lautete die Antwort.

Heinrich gab seinen Begleitern ein Zeichen und schritt rasch durch den Garten der Villa zu. Als er dieselbe erreicht hatte, trat ihm ein Diener entgegen.

„Sind die Herren Loppin zu Hause?" fragte ihn Heinrich.

„Jawohl."

„In welchem Zimmer befinden sie sich."

„Wen habe ich die Ehre zu melden?" warf der Diener ein

„Es bedarf keiner Meldung. Geben Sie Antwort auf meine Frage."

„Ich darf unangemeldet Niemand zu ihnen lassen'" entgegnete der Diener.

„Ich werde dennoch unangemeldet zu ihnen gehen," bemerkte Heinrich.

„Wo ist ihr Zimmer?"

Der Diener wollte die Treppe hinaufeilen, rechtzeitig erfaßte Heinrich seinen Arm und hielt ihn zurück.

„Nicht einen Schritt von der Stelle!" rief er. „Sie sehen, daß Sie Polizeibeamte vor sich haben!"

„Bewachen Sie diesen Mann," wandte er sich an einen der Polizeidiener. Tragen Sie Sorge, daß er sich durchaus ruhig verhält!"

Er winkte seinen übrigen Begleitern und eilte die Treppe empor. Aus einem Zimmer tönten ihm Stimmen entgegen, er erkannte die Victors.

„Hier sind sie," sprach er. „Sie treten Alle mit mir ein, einer bleibt unmittelbar an der Thür stehen. Seien Sie auf Ihrer Hut — wir haben es mit zwei gefährlichen Menschen zu thun."

Er öffnete, ohne anzupochen, die Thür.

Beide Loppins waren in dem Zimmer. Sie sprangen auf, als sie Heinrich und die ihn begleitenden Polizeibeamten erblickten.

Beide erbleichten, ihre Augen waren starr auf die Eingetretenen gerichtet.

Arthur faßte sich zuerst.

„Ah, Herr Commissär!" rief er, und über sein Gesicht glitt ein erzwungenes Lächeln. „Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches?"

Er trat Heinrich entgegen, um ihm die Hand darzureichen.

Heinrich nahm die Hand nicht an.

„Ich komme, um Sie im Namen des Gesetzes zu verhaften," entgegnete er

Victor zuckte erschreckt zusammen, Arthur blieb ruhig.

„Wenn ich Ihre Begleiter nicht sähe, würde ich Ihre Worte für einen Scherz halten, sprach er. „Ich weiß in der That nicht, wie ich dieselben auslegen soll!"

„Einen Scherz glaube ich nie mit Ihnen gemacht zu haben," bemerkte Heinrich.

„Weshalb sollen wir verhaftet werden?! —" rief Victor, der seine Erregung nicht mehr zu beherrschen vermochte.

„Sie überfallen uns in unserer Wohnung — ich verlange Aufklärung!"

„Sei ruhig, Victor," fiel Arthur ein. „Daß ein Irrthum vorliegt, ist ja natürlich, derselbe muß sich ja aufklären."

Victor war so leicht nicht zu beruhigen.

„Sind wir Verbrecher, daß Sie uns hier überfallen!" rief er. „Oder ist dies ein neuer Beweis Ihrer gehässigen Gesinnung?"

„Sie sind Verbrecher," entgegnete Heinrich bestimmt.

„Herr Commissär!" rief Arthur, sich hoch aufrichtend. „Ich hoffe, Sie werden dies zu beweisen im Stande sein, sonst werde ich Genugthuung von Ihnen verlangen. Ich bewahre meine Ruhe sicher bis zum äußersten Punkte; sobald Jemand indeß meine Ehre angreift, bin ich genöthigt, dieselbe zu vertheidigen, denn noch ruht kein Fleck auf derselben."

„Dann werden die schwarzen Trümmerhaufen der niedergebrannten Fabrik den ersten Fleck bilden," bemerkte Heinrich.

„Habe ich die Fabrik vielleicht angezündet?" fragte Arthur. „Dann müßte mein Arm viele Meilen lang gewesen sein!"

„Es ist mit Ihrem Wissen und auf Ihre Verantwortung geschehen."

„Der Spaß oder die Dreistigkeit wird immer größer!" rief Victor erbittert. „Dies ist unser Zimmer, entfernen Sie sich aus demselben."

Ruhig!" unterbrach ihn Heinrich befehlend. „Ihre Dreistigkeit wird in dem Gefängnisse wohl bald gebrochen werden."

(Fortsetzung folgt.)

Aletta Sonnen blieb auch heute bei diesem Geständniß. Das erste, was die Sonnen sagte, als sie ihre Besinnung wieder erlangt hatte, war: „Wo mein Kind ist, da will ich auch sein.“ Daß sie ihr Kind wirklich geliebt hat, geht daraus hervor, daß sie stets äußerst besorgt für dasselbe war und bei dem kärglichen Verdienst, den sie in der Fabrik hatte, selbst darbte, um ihrem Kinde es an nichts fehlen zu lassen. In der Woche vor der That war sie von der Fabrik entlassen worden, auf der sie fünf Jahre beschäftigt gewesen war, und so mit ihrem Kinde dem Elende preisgegeben. Im Arresthause äußerte sie stets heftiges Verlangen nach ihrem Kinde. Die Vertheidigung entwarf ein Bild des Jammers und der Armuth, in der sich die Angeklagte stets befunden hatte, sie gedachte der edlen Perle der Mutterliebe, welche in der Brust der Angeklagten ruhe, und manches Auge wurde während der Rede feucht, und selbst über das Antlitz der Männer sah man helle Tropfen perlen. Die Herren Geschworenen sprachen die Angeklagte frei. Als der Herr Präsident die sofortige Freilassung verordnete, die Sonnen die Anklagebank verließ, da trat der erste der Herren Geschworenen auf sie zu und überreichte ihr ein Sümmchen Geld (70 Mark), welches die Geschworenen zusammengelegt hatten, damit die Unglückliche die ersten Tage vor Noth und Hunger geschützt sei. Während der Verhandlung hatte keine Thräne der Angeklagten Wimpern benetzt, als ihr aber das Päckchen Geld in die Hand gedrückt wurde, da weinte sie laut auf. Sie kehrte mit den Zeugen wieder nach Crefeld zurück.

— Die große Unvorsichtigkeit, Nadeln in den Mund zu nehmen, hatte kürzlich für ein junges Mädchen in Berlin sehr üble Folgen. Dasselbe steckte Gardinen an und hielt eine Stecknadel zwischen den Lippen, als sie plötzlich von der in der Küche befindlichen Mutter gerufen wurde. Die Tochter antwortete rasch und schnell, und verschluckte dabei unglücklicherweise die Stecknadel, die ihr nach einem mehrwöchentlichen Krankenlager nunmehr durch eine Operation glücklich aus der Brust herausgeschnitten ist, wo sich dieselbe festgesetzt und eine heftige, mit Eiterung verbundene Entzündung veranlaßt hatte.

— Als der berühmte Pädagoge Diesterweg noch Lehrer zu Elberfeld war, erzählte er seinen Schülern wiederholentlich eine Anekdote aus seinem Leben, die geeignet war, das Glück des Reichthums zu illustriren. In seiner Heimath hatte ein Schuhmacher einen großen Theil des großen Looses gewonnen; der Glückliche konnte von Stund an alle Anstrengungen entbehren, ergab sich dem Schlaraffenleben und trieb es so flott und lustig, daß nach wenigen Jahren der ganze Schatz erschöpft war. Nachdem ihn die Noth wieder zur Arbeit gezwungen, kehrte Segen und Zufriedenheit in sein Dachstübchen zurück. Mehrere Jahre später ließ er sich nochmals von einem Collecteur verführen und es trat der seltene Fall ein, daß er zum zweiten Male einen großen Gewinn machte. Da aber rief er beim Empfang der frohen Nachricht seufzend aus: „Ach, nun geht das Luderleben wieder los!“

— Der Kassenbote eines großen Berliner Geschäfts verlor vor zwei Jahren 2000 Mark und wurde sofort entlassen. Er fand keine andere Stelle, gerieth in Noth und starb in voriger Woche an der Schwindsucht. An seinem Todestage erhielt sein früherer Principal einen eingeschriebenen Brief aus Cöln, mit zwei Tausendmarkscheinen. In dem Briefe wurde mitgetheilt, daß der Schreiber im März 1876 auf dem Flur der Hauptbank eine Brieftasche mit 2000 Mark gefunden habe; da er in Verlegenheit gewesen, habe er dieselbe an sich genommen, mit dem Vorsatze, die Summe mit der Zeit zurückzuerstatten. Der Geschäftsinhaber eilte in die Wohnung seines früheren Kassenboten, fand ihn aber todt; er sorgte für ein anständiges Begräbniß und händigte auch der Wittwe die 2000 Mark aus.

— In der Nähe des großen Ortes Trecate in der Lombardei hat sich jüngst ein außerordentlicher Vorfall zugetragen. Ein armer Kärrner begegnete auf der Rückkehr vom Markt einem Menschen im Mönchsgewand, der ihn befragte, woher er komme, ob er gute Geschäfte gemacht habe und ob er sich nicht fürchte, so ganz allein mit dem Gelde bei sich zu reisen. Der Kärrner erwiederte, daß er das Geld nicht bei sich trage, sondern daß sich dasselbe im Wagenkasten befinde. Darauf stürzte sich der angebliche Mönch auf ihn und befahl ihm unter Todesandrohung, den Schlüssel herzugeben. Der Kärrner zog sogleich den Schlüssel aus der Tasche, aber anstatt ihn dem Räuber zu geben, ließ er ihn zu Boden fallen. Während sich nun der Schurke bückte, um ihn aufzuheben, zog der Kärrner schnell ein Messer und brachte dem Angreifer eine tödtliche Wunde bei. Darauf stieg er auf seinen Wagen und jagte davon. Bald darauf stieß er auf Carabinieri, denen er sein Abenteuer erzählte. Diese begaben sich unverweilt an den Ort, wo der Verwundete lag. Sie durchsuchten ihn und fanden mehrere Taschenpistolen und Dolche, nebst einem Pfeifchen. Das brachte die Carabinieri auf den Gedanken, daß er Mitschuldige haben könne, und sie begannen zu pfeifen. In einem Augenblick erschienen vier bis fünf als Mönche verkleidete Räuber auf der Straße und feuerten, als sie die Carabinieri sahen. Es entspann sich ein Kampf, der über eine Viertelstunde dauerte, aber die Carabinieri behielten die Oberhand, nachdem sie zwei der Verbrecher tödtlich verwundet und die andern in die Flucht gejagt hatten. Die Sache erregte großes Aufsehen und man lobt allgemein das muthige Benehmen der wackern Carabinieri.

— (Ein Mittel, um die Fällungszeit des Holzes zu erkennen.) Wie bekannt, hat die Fällungszeit den größten Einfluß auf die Dauerhaftigkeit des Holzes und ist es insbesondere bei dem Bauholz von großem Werthe, constatiren zu können, ob dasselbe in den Wintermonaten oder in den Sommermonaten gefällt wurde, da das in den drei Wintermonaten gefällte Holz der Fäulniß besser als das in den übrigen Monaten gefällte widersteht. Der französische Baumeister Prilleux hat nun in der bekannten Realtion des Jods auf Stärke ein Mittel angegeben, mit dessen Hülfe man in der Lage ist, die Fällungszeit des Holzes zu bestimmen. Im Winter bereitet sich die Baumpflanze ihre Nahrung für den Sommer in Form von Stärkekörnchen, die sich im Holze des Stammes ansammeln: diese Stärketheilchen zergehen im Frühjahr, wenn der Saft in Bewegung kommt, und dringen mit diesem in das Holz ein. Sie zertheilen sich und füllen mit dem Safte zugleich das Holz und die Zweige bis in die feinsten Spitzen, sowie sie auch in das Blattwerk eindringen. Um nun die Zeit der Fällung zu konstatiren, braucht man nichts anderes zu thun, als am Wurzelende der zu untersuchenden Stücke durch einen Schnitt das frische Holz bloszulegen und die Schnittfläche mit Jodwasser zu befeuchten. Hierdurch werden an gewissen Stellen, dort wo sich im Winter Stärketheilchen angesammelt haben, dunkelblaue Flecken sichtbar werden, während, wenn der Stamm im Frühjahr oder im Sommer gefällt ist, nur schwache gelbliche Flecken zum Vorschein kommen, da die Stärke durch den Saft aufgelöst, mit diesem bereits zugleich in den Stamm eingedrungen ist und sich in demselben vertheilt hat.

Standesamtsbezirk Laasphe.

pro Monat Februar:

Geburten

1 Sohn des Heinrich Strohmann hier. 1 Sohn der Adelheid Bettelhäuser. 1 Sohn des Schlossers Fr. Langenbach hier. 1 Tochter des Heinrich Schuppener zu Puderbach. 1 Sohn des Joh. Friedr. Schreiber das. 1 Tochter des Doctors Bauer hier.

Sterbefälle

Köhler Heinrich Schuppener, 62 Jahre alt, zu Puderbach. Ehefrau Wilhelm Höse, 32 Jahre alt, Laasphe rhütte. Alma Banß, 3½ Monat alt, Laasphe. Helene Banß, 3½ Monat alt, Laasphe

pro Monat März:

Geburten

1 Tochter des Schuhmachers Fr. Koch hier. 1 Sohn des Tischlers H. Salzmann hier. 1 Sohn des Schlossers Fr. Schmidt hier. 1 Sohn des Formers Chr. Wehn hier. 1 Sohn des Müllers A. Achenbach zu Niederlaasphe. 1 Tochter des Formers Johannes Schmidt hier. 1 Tochter des Handelsmanns Simon Hony hier.

Eheschließungen

1) Ackerer Christian Friedrich Theodor Kroh mit Christiane Caroline Lisette Mittelmann zu Niederlaasphe. 2) Former Friedrich Christian Carl Hirth mit Elise Wilhelmine Lettermann hier.

Sterbefälle

Ackerer Friedrich Schäfer, 41 Jahre alt, Puderbach. Wittwe Ludwig Stremmel, 64 Jahre alt, hier. Schlosser Wilhelm Abresch, 31 Jahre alt, hier. Ehefrau Phil. Walther, 78 Jahre alt, hier. Wwe. Friedr. Schmidt, 57 Jahre alt, hier Louise Schäfer, 26 Jahre alt, zu Puderbach.

Samstag den 4. c. Versammlung der Gesellschaft **„Humor“** im Vereinslokal.

Eine größere Anzahl

Jauchefässer,

(Pfuhlfässer)

in verschiedenen Größen und Formen, sowie größere und kleinere **Waschbütten** werden billig verkauft in der Seifenfabrik von

J. K. Werner in Biedenkopf.

Warum hält die Feuerwehr bei dem schönen Wetter keine Uebungen?

Mehrere Mitglieder.

Soeben erschien:

„Erfolgreichste Behandlung der

Schwindsucht

durch einfache aber bewährte Mittel.“ — Preis 30 Pf. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 30 Pfg. auch direkt zu beziehen von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig.

H. v. Gimborn's

Fleckwasser

besitzt im höchsten Grade die Eigenschaft, alle Fette u. Harze aufzulösen ohne den geringsten Rückstand zu hinterlassen.

¼ Fl. mit Gebr.-Anw. M.—40

½ „ „ „ M.—70

1 „ „ „ M. 1.20

Putzpulver, in lackirten Blechdosen á 12 Pf. zu haben bei **Aug. Imgardt** in Laasphe.

Haarfärbemittel

(Hair restorer

giebt gebleichten Haaren die ursprüngliche Farbe zurück. In blauen Flaschen mit Gebrauchsanweisung 2 Mark.

Lilionese gegen unreine Haut, Sommersprossen u. s. w., in Flaschen M. 1.20.

Toilettenessig, sehr reich an erfrischenden und wohlriechenden Substanzen, in Flaschen á M. 1.20 zu haben bei **Aug. Imgardt** in Laasphe.

Der

kleine Amerikaner,

oder **deutsch-englischer Dolmetscher.** Ein leichtes Hülfsmittel, um jeden in den Stand zu setzen, sich in kurzer Zeit den Engländern verständlich zu machen. Preis 50 Pfg.

Zu beziehen gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages durch ***H. Haake,*** Buchhandlung in **Bremen**.

Fichtenbauholz-Verkauf.

Dienstag den 14. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr
werden im District Stemseifen des Reviers Erndtebrück, ½ Stunde von Erndtebrück und 5 Minuten von der Straße Erndtebrück-Hilchenbach entfernt

702 Fichtenbauholzstämme von 0,14—0,29 Meter mittleren Durchmesser und 10—18 Meter Länge = 210 Festmeter und
174 Fichtenstangen I. und II. Klasse

öffentlich meistbietend verkauft.

25% Anzahlung im Termine. Zuschlag auch unter der Taxe.

Wittgenstein, den 27. April 1878.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Vaterländische
Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
in Elberfeld.

Das Protocoll der 57. General-Versammlung betrifft den Jahres-Bericht und die Wahlen; der Geschäftsstand war am 1. Januar 1878 folgender:

Die laufende Versicherungs-Summe	Mk.	2,430,092,439. — Pf.
Die Prämien- und Zinsen-Einnahme	„	4,405,412. 23 „
Die Kapital- und Prämien-Reserve für eigene Rechnung	„	4,143,554. 78 „
Das Grund-Kapital der Gesellschaft	„	6,000,000. — „

Die Gesellschaft gewährt nach § 10 ihrer Bedingungen den Hypothekar-Forderungen Schutz. Das Statut der Gesellschaft, deren Bedingungen, die Jahres-Abschlüsse, überhaupt Alles, was Verfassung und Geschäftsführung betrifft, liegt bei der unterzeichneten General-Agentur zur Einsicht offen, auch wird dieselbe, so wie deren Agenten: Herr Albrecht Krämer in Berleburg,

„ Gemeindevorsteher H. Henk in Arfeld,
„ Heinrich Schneider in Birkelbach,
„ Mühlenbesitzer Joh. Jos. Braun in Elsoff,
„ Gastwirth C. M. Martin in Erndtebrück,
„ August Weber in Laasphe,

bereitwillig jede passende Erleichterung bei Versicherungs Einleitungen gewähren.

Freudenberg, am 23. April 1878.

Die General-Agentur:
Berlyn & Comp.

Schau' in's Auge deinem Kinde.

Dieses neueste Lied von

Franz Abt

scheint auch sein beliebtestes werden zu wollen. In einigen Gesellschaften aus dem Manuscript vorgetragen, gefiel dasselbe so sehr, daß vor Erscheinen hunderte Bestellungen vorlagen. Die vier ersten starken Auflagen waren schnell vergriffen, und erschien eben, vier Wochen nach Fertigstellung,

die fünfte Auflage!

Preis mit apart gedruckter Singstimme M. 1.—.

Das neueste Werk von Abt, op. 531, enthalt außer

No. 1 **Schau' in's Auge deinem Kinde!**
noch zwei reizende Liedchen, nämlich:
No. 2. Sehnsucht: **„Lieb Vöglein, sag' warum so schnell,** o nimm mich mit, lieb Vöglein!"
No. 3. Daheim im Vaterhaus: **„Die Sonn' ist heimgegangen."**

Preis jeder Nummer mit apart gedruckter (doppelter) Singstimme und Klavierbegleitung M. 1.—. **Die 3 Lieder zusammen in einem Heft 2 Mark.**

Gegen Einsendung des Betrages versende ich franco.

Pet. Jos. Tonger,
Cöln a. Rhein.

Eichenloh-Verkauf.

Mittwoch den 8. d. M., Vormittags 10 Uhr
soll in der Erlenbeck'schen Restauration dahier die diesjährige Lohrinde, bestehend in

ca. 400 Ctr. vom Revier Banfe,
ca. 100 „ „ „ Feudingen und
ca. 250 „ „ „ Schwarzenau

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die einzelnen Schläge sind bei den betr. Oberförstern zu erfragen und werden am 6. und 7. d. Mts. auf Verlangen durch die Forstschutzbeamten vorgezeigt werden.

Wittgenstein, den 2. Mai 1878.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Die Zeitung für das Dillthal

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis
erscheint **wöchentlich dreimal,** Dienstags, Donnerstags und Samstags, und kostet durch die Post bezogen M. 1,25 pro Quartal.

Dieselbe bringt außer den amtlichen Bekanntmachungen die wichtigsten **politischen Ereignisse, Provinzial-, Lokal- u. vermischte Nachrichten,** sowie in dem **illustrirten Sonntagsblatte** eine **gediegene Unterhaltungslectüre.** — Zum Abonnement auf die Zeitung laden wir hierdurch ergebenst ein, wie wir dieselbe zum **Inseriren,** was bei der großen Auflage des Blattes stets von gutem Erfolge ist, hierdurch bestens empfohlen halten. — Die Expedition des „Wittgensteiner Wochenblatt" nimmt Anzeigen für uns entgegen.

Dillenburg. **Die Expedition.**

Keine Familie ohne Nähmaschine mehr!

Solide Nähmaschine für 10 und 12 Mark!

Ich habe den alleinigen Debit der neu construirten, patentirten Nähmaschinen übernommen und offerire, resp. versende solche überall hin gegen Nachnahme oder franco-Einsendung d. Betrages:

Sorte A., mit Einrichtung zum Stellen der Stiche, in Kiste verpackt nur 10 Mark.

Sorte B., mit Einrichtung zum Stellen der Stiche, und Apparat zum Soutaschiren, in Kiste verpackt nur 12 Mark.

Ausführliche Beschreibung über Handhabung liegt jeder Maschine bei. Diese Offerte ist nicht zu verwechseln mit der einer andern Leipziger Firma.

Garantie für Brauchbarkeit.

Wiederverkäufer werden überall gesucht.

Carl Minde in Leipzig.

= Giftfreies =

Rattenpulver

zur Vertilgung von Ratten und Mäusen.

½ Büchse á M. 0.60.
1/1 „ á M. 1.—

Insectenpulver, echt kaukasisches, gegen Wanzen, Flöhe, Ameisen u. allerhand Ungeziefer, per Flacon mit Gebrauchsanweisung á 40 Pf. zu haben bei

Ang. Imgardt in Laasphe.
L. Böttger in Berleburg.

Der

lustige Declamator

Neue Sammlung humoristischer komischer Vorträge und Couplets.

Preis 50 Pfg.

Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags zu beziehen von **H. Haake,** Buchhandlung in Bremen.

Haarzopfe

in größter Auswahl und allen Farben vorräthig

1 Diadem-Zopf, dick,	Mk.	2.60
1 Haarzopf, 65 Ctmtr. lang	„	5.—
1 Haarzopf, 80 Ctmtr. lang	„	8.—
1 Paar Hänglocken,	„	2.—
1 Paar Stecklocken,	„	1.—

Ausgekämmte Haare werden zu einem Zopfe gearbeitet für Mk. 1.20.

Postaufträge werden genau nach Muster sofort effectuirt.

E. Frankl, Frankfurt a. M.
70 Allerheiligenstraße 70.

Traubenbrustsyrup

mit Fenchelhonig

gilt als das beste Mittel gegeu Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen.

½ Flasche á M. 1.—
1/1 „ á M. 1.50

Aug. Imgardt in Laasphe.

Redaction, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe